DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Juni 06/2009

"Was damals Recht war ..."

Bis zum 28. Juni noch ist in der Unteren Rathaushalle die Ausstellung "Was damals Recht war ... Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht" zu sehen. Erinnert werden soll an Zehntausende Opfer der NS-Militärjustiz. 15.000 Soldaten und Zivilisten wurden hingerichtet, nur sehr wenige begnadigt. Anhand des Schicksals von vierzehn Personen wird die Vielschichtigkeit ihrer Motive deutlich. Die Flucht konnte sehr persönlichen Konflikten entspringen, aber auch bewusste Entscheidung sein. Der 19-jährige Kurt Hoppe aus Bremen beispielsweise wurde 1940 wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe verurteilt, hatte sich in eine junge Frau verliebt. Im Niemandsland musste er Leichen bergen und Minen räumen. Weil er 1943 von seiner Hochzeitsfeier verspätet an die Front zurückkam, musste er nach erneuter Verurteilung ins KZ Esterwegen. Franz Schneider wurde wegen Zusammenarbeit mit griechischen Partisanen wegen Kriegsverrats zu Tode verurteilt und hingerichtet. Maria Kacprzyk und Krystyna Wituska knüpften als Mitglieder der polnischen Heimatarmee Kontakte zu deutschen Soldaten, um Informationen über Wehrmachtseinrichtungen zu erhalten. Sie wurden denunziert und 1943 von Reichskriegsgericht in Berlin abgeurteilt. U-Boot-Kommandant Oskar Kusch hielt den Krieg 1943 für verloren, wurde denunziert, abgeurteilt und in Kiel erschossen. Der Denunziant fühlte sich in seinen dienstlichen Beurteilungen zurückgesetzt. Gerhard Liebold wurde als Zeuge Jehovas wegen Kriegsdienstverweigerung zu Tode verurteilt und hingerichtet. Der Elsässer Théodore Gerhards wurde wegen Fluchthilfe für französische Kriegsgefangene zu Tode verurteilt und in Halle enthauptet. Die Luftwaffenhelferin Luise Röhrs wurde wegen "Wehrkraftzersetzung" zu Tode verurteilt, dann zu einer Zuchthausstrafe begnadigt. Der unterschiedliche Umgang mit den Wehrmachtsdeserteuren in Ost und West macht deutlich, dass Opfer bis heute auf die Wiederherstellung ihrer Würde warten. Erst 1997-2002 wurde ein großer Teil von ihnen nach langjährigem Ringen rehabilitiert. Die Urteile wegen Kriegsverrat jedoch bestehen immer noch fort. In der Ausstellung wird deutlich, dass viele Militärjuristen in der Bundesrepublik Karriere an Gerichten und Universitäten machen konnten. Keiner von ihnen wurde wegen Rechtsbeugung oder Justizmord rechtskräftig verurteilt. Ferdinand Schörner war einer der wenigen Gerichtsherren, denen die Bundesrepublik überhaupt den Prozess machte. Karl Everts galt als besonders eifrig. Nach dem Krieg wurde er Bürgermeister vonRünderoth und später Amtsrichter in Aachen. Das Verhalten der Militärjuristen im Krieg war nicht völlig einheitlich. Senatspräsident Werner Lueben beispielsweise baute Maria Kacprzyk Brücken, so dass sie "nur" zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde und überlebte.

Die meisten Richter jedoch zeigten besonderen Verfolgungseifer und waren bereit, auch schwerste Strafen zu verhängen.

SPD-Innenminister wollen NPD-Verbot – Schäuble schützt NPD!

Am 04. Mai haben die Innenressorts der Länder Berlin, Bremen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein in Berlin eine 92-seitige Dokumentation zur Verfassungsfeindlichkeit der NPD der Öffentlichkeit übergeben. Bremens Innensenator Ulrich Mäurer äußerte dabei die Hoffnung, dass sich im Bundesinnenministerium bis zur Innenministerkonferenz in Bremerhaven Anfang Juni in der Frage eines Verbots der NPD etwas positiv ändern könnte. Einen Tag später kam bereits die Antwort: Herr Schäuble sieht in der Dokumentation keinen Anlass für einen neuen Vorstoß für einen Verbotsantrag. Sein Sprecher nannte die Hoffnung der SPD-Minister schlichtweg "unseriös". Wieder hieß es, "die Hürden dafür seien zu hoch". Einfach ignoriert wird, dass in der Dokumentation – ausschließlich gestützt auf öffentlich zugängliche Quellen – der Nachweis erbracht wird, dass die NPD

– in ideologischer Kontinuität mit dem Nationalsozialismus Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus betreibt und ...

– in einer "aggressiv-kämpferischen" Haltung dem Grundgesetz als "Diktat der Siegermächte" seine Legitimation" abspricht und "planvoll die Beseitigung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung" und die Errichtung "einer eigenen totalitären Herrschaft" anstrebt.

Das und wie die CDU-Führungskräfte um Schäuble diese Dokumentation abtun, wie sie faktisch einen Schutzschirm über die NPD und deren gewalttätigen Anhang ausbreiten, bringt ein weiteres Mal die zutiefst undemokratische Grundhaltung dieser Kräfte zum Ausdruck.

Nahezu tagtäglich Meldungen über "Gewalttaten mit rechtsextremistischem Hintergrund; 200 Neonazis mit Holzstangen und Steinen bewaffnet greifen in Dortmund die Mai-Demonstration des DGB an; Hessens DGB, Funktionäre aus Betrieben und Gewerkschaften (auch unserer Stadt) fordern das Verbot der NPD! Unsere" Kampagne no.npd" wird von einer breiten Mehrheit der Menschen in der BRD unterstützt! Damit sie ihr Ziel erreicht, muss sie aktiv weitergeführt werden. Begonnen haben die Parteien ihren Kampf um Stimmen im Rahmen der Bundestagswahl. Tragen wir dazu bei, dass die Forderung nach der Einleitung eines Verbotsverfahrens gegen die NPD zu einem wichtigen Kriterium für die Entscheidung des Einzelnen wird.

Herbert Breidbach

Fahrt nach Papenburg ins DIZ

Samstag, 13. Juni, um 09:00 Uhr

Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung "Was damals Recht war..." Rückfahrt wird gegen 15:30 Uhr sein. Der Fahrpreis incl. Eintritt beträgt 18,- EUR/ erm. 10,- EUR.

Nähere Informationen gibt es bei den Terminen auf Seite 4

Das andere Deutschland

Als überzeugter Pazifist und Sozialdemokrat stritt Heinrich Ströbel (1869-1944) über Jahrzehnte für eine demokratische Republik, gegen Deutschnationale und Völkische. Die Kriegsbeteiligung der Mehrheits-Sozialdemokratie und ihr Bündnis mit den alten Eliten lehnte er ab. Dies verband ihn während und nach dem Ersten Weltkrieg mit Revisionisten und Reformisten wie Eduard Bernstein, Karl Kautsky und Hugo Haase. Am 06.12.1917 prangerte er im preußischen Landtag mit aller Schärfe die Ursachen der täglichen Not der Bevölkerung an. Das verband ihn zeitweise mit Karl Liebknecht und der Gruppe Internationale. Nach kurzer Zeit als preußischer Ministerpräsident wurde Ströbel in den 20er Jahren an vier Programmkommissionen der SPD beteiligt, in die er 1920 wieder zurückgekehrt war. Wegen ihrer Zustimmung zum Bau von Panzerkreuzern verließ er sie 1931 endgültig. Den Weg zur KPD vermochte er nicht mitzugehen. Die Vorstellung eines Sowjetdeutschlands stieß ihn ab. Schon 1922/23 warnte er vor der Sprengkraft völkischen Denkens. Der Kapp-Putsch hatte ihn gelehrt, der Reichswehr gründlich zu misstrauen. Stattdessen schwebte ihm eine republikanische Schutzwehr aus bewaffneten Arbeitern vor. Preußischer Militarismus, Schwerindustrie, adliger Großgrundbesitz und Intelligenz verbanden sich während der Weltwirtschaftskrise mit dem Nationalsozialismus. Die Verlierer des Ersten Weltkriegs und der Inflation, Bauern, Handwerker, kleine Geschäftsleute, Angestellte, flüchteten sich in die Arme Hitlers. Hitler war für Ströbel gleichbedeutend mit Krieg. September 1930 warnte er vor der Gefahr einer Regierungsbeteiligung von Deutschnationalen und Nationalsozialisten: *"Sie wollen die Freiheit des Rüstens. Sie wollen Raum und Weltgeltung für ein deutsches Hundertmillionen-Volk. Sie wollen die Zertrümmerung der Demokratie."* Ihr Ziel sei, so schrieb er im Juni 1931, *"nationalistische Aufrüstungs- und Intrigenpolitik mit dem Ziel der Sprengung des Völkerbundes und des Revanchekrieges."* Gegen die Deflationspolitik Brünings, die die soziale Lage der wachsenden Zahl von Arbeitslosen verschärfte, forderte er eine Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und die Rückkehr zur Politik der Verständigung mit den früheren Kriegsgegnern, um Auslandskredite zu sichern. Ihm schwebte ein Vereinigtes Europa vor, mit einem festen Platz für ein demokratisches, nicht-militaristisches Deutschland. Sein Deutschlandbild setzte tiefgreifende strukturelle Veränderungen und die Entmachtung des alten kaiserlichen Verwaltungsapparates voraus, die Ausschaltung des monarchistisch gesinnten Offizierskorps und die Einbindung in ein kollektives Sicherheitssystem in Europa. Ihm schwebte eine soziale Demokratie vor, der Verzicht auf das Streben nach Vorherrschaft, auf Revanche, die Überwindung der militärstaatlichen Vergangenheit. Ströbel setzte auf außerparlamentarische Aktionen zur Abwehr der nationalsozialistischen Gefahr. Aufgrund beständiger Verstöße Nazideutschlands gegen bestehende Verträge verlangte er die entschiedene Frontstellung gegen Hitler. Aus dem Schweizer Exil forderte er 1937 die Einbeziehung der Sowjetunion und der USA in eine "machtvolle und eindeutige Friedenssicherungskoalition". Scharf ging er schon vor der Zerstörung der Tschechoslowakei mit der westlichen Appeasementpolitik ins Gericht. Der künftige Friede, so urteilte Ströbel, dürfe keine Versöhnung mit den in Deutschland herrschenden alten Mächten bringen, anderenfalls komme Europa nicht mehr zur Ruhe.

Lothar Wieland, "Wieder wie 1914", Heinrich Ströbel (1869-1944), Biographie eines vergessenen Sozialdemokraten, 407 S. 22,80 EUR, Reihe Geschichte & Frieden im Donat Verlag Bremen 2009, ISBN 3-978-938275-52-8

Raimund Gaebelein

Freie Wähler

Was macht einen "Freien Wähler" frei? Frei sollte eigentlich jeder Wähler sein - doch hier sind nicht die gemeint, die wählen sollen, sondern die, die gewählt werden wollen. Bekannteste "Freie" ist Gabriele Pauli aus Bayern, die Edmund Stoiber zu Fall brachte. Sie und ihr buntes Konglomerat brachten es bei den bayerischen Landtagswahlen auf beachtliche 10,2%.

Auch in Bremen haben sich "freie" Menschen zusammengeschlossen, um für den Bundestag im September 2009 zu kandidieren. Die acht Oberen sind aber alles andere als ein buntes Konglomerat.

Der Vorsitzende, der Pharmareferent Friedhelm Karl Christian Altvater, kommt vom Rechtspopulisten Ronald Barnabas Schill, ehemaliger Richter aus Hamburg. Als dort nichts mehr lief, wechselte er zu zur "Pro Deutsche Mitte - Initiative Pro D-Mark (Pro DM)" von Bolko Hoffmann, Sohn des NS-Gauleiters von Westfalen-Süd, Albert Hoffmann. Im Oktober 2006 bezeichnete Altvater den städtischen Zuschuss zu einem jüdischen Friedhof in Bremen als *"Steuergeldverschwendung"*. Das habe aber mit Antisemitismus überhaupt nichts zu tun. Die Landesgeschäftsführerin und Lebensgefährtin Altvaters, Maria-Illona Könnecke, wie auch ihr Sohn Wolf-Dieter Könnecke, stellvertretender Vorsitzender, gehörten zu Schill und "Pro DM". Ebenso hat der heutige Landesschatzmeister der Freien Wähler, Klaus-Dieter Fiedler, seine ersten Fehltritte bei "Pro DM" gemacht.

Polizeihundfreund Altvater und Gefährtin Könnecke betreiben das "Composer Studio Bremen", das wohl nur Seriosität vortäuschen soll. Der Internetlink "www.gutenmorgen-bremen.de" führt nämlich direkt zu "Freie Wähler Bremen".

Der Pressesprecher Egon Haupt, der 2. stellvertretende Vorsitzende, Alexander Noaghiu, sowie die Pressesprecher und Gärtner Peter Riedel und Beisitzer Wilhelm Becker kandidierten bei den Bremer Bürgerschafts- und Beiratswahlen im Mai 2007 für "Bremen muss leben", ein Ableger der "Konservativen", des deutschlettischen Märchenerzähler Joachim Siegerist. Christine Kröger vom Weser-Kurier berichtete am 28. Februar ausführlich über die "Freien".

Inhaltlich sind "Pro DM", "Bremen muss leben", "Schill-Partei" oder "Freie Wähler Bremen" eh kaum zu unterscheiden. Auch die hier nicht erwähnten "Bürger in Wut" fischen in den gleichen trüben Gewässern.

Zu erwähnen ist noch, dass Olaf Henkel, ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), die Freien Wähler in Deutschland massiv unterstützt.

Insgesamt muss man die "Freien Wähler" sehr genau betrachten. In Bremen gehören sie zur Grauzone zwischen konservativ und faschistoid.

Gerold Fleßner

Kehrseite des Friedens

Auf eindrucksvolle Weise schildert Prof. Dr. Karl Holl die Jahre Ludwig Quiddes im Exil. Sechs Jahre nach Verleihung des Friedensnobelpreises musste der Bremer im März 1933 Zuflucht in der Schweiz suchen. Seine Zurückhaltung mit öffentlichen Äußerungen war weniger der berechtigten Sorge vor einem Attentat geschuldet als vielmehr der Rücksicht auf seine in München verbliebene Ehefrau. Es scheint, dass er über Gönner im Auswärtigen Amt verfügte, die ihre schützende Hand über ihn hielten. Anonym verfasste er drei Schriften, die nicht unbedingt zur Veröffentlichung bestimmt waren. Mit anonymen Schriften hatte Quidde schon im Kaiserreich Erfahrungen gesammelt. Mit dem 72seitigen Text "Deutschlands Rückfall in Barbarei" machte er eine Bestandsaufnahme der Ereignisse des Jahres 1933. Zahlreiche Korrekturen, Streichungen, Einfügungen im Manuskript lassen ahnen, dass sich der Text an ein amerikanisches Publikum richtete. Karl Holl vermutet, dass diesem der menschenverachtende Charakter des Naziregimes vor Augen geführt werden sollte, vielleicht, um zu einer wirksamen .....

weiter geht es auf Seite 3

Erneute Auszeichnungen

Andrea Röpke hat am 11. März 2009 vom US-amerikanischen Außenministerium den "Secretary of State's Award for International Women of Courage" (in etwa: "Der Preis des Außenministers für Internationale mutige Frauen") für ihre Recherchen im Bereich des Rechtsextremismus verliehen bekommen. Seit über 15 Jahren berichtet sie über einige der gefährlichsten Gruppierungen in der neofaschistischen Szene. Ihr besonderer Schwerpunkt liegt bei der Rolle der Frauen in neofaschistischen Gruppen.

Im April bekam Andrea Röpke auch die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung "Das unerschrockene Wort" der deutschen Lutherstädte für 2009. Zur Begründung hieß es, sie zeige journalistisch auf, auf welch tückische Art die "neue Rechte" in die Gesellschaft eindringe, um dort ihr faschistisch-rassistisches Weltbild zu verbreiten. Und das, obwohl ihr bei ihren Recherchen immer wieder Angriffe von diesen Gewalttätern widerfuhren. So wurde sie im brandenburgischen Blankenfeld im November 2006 bei einem Bericht über die "Heimattreue deutsche Jugend" (HdJ), die dort mit gut 200 Leuten ein Treffen abhielt, entdeckt, von den Nazis bis in einen Supermarkt verfolgt und dort bedroht und sogar gewürgt. Die Polizei hatte sich "sehr beeilt" und traf bereits nach 45 Minuten ein.

Sie hat zahlreiche Ehrungen verliehen bekommen. Hier sind einige, wobei es keinen Anspruch auf Vollständigkeit gibt. Im Oktober 2008 erhielt sie den Otto-Brenner-Preis in der Kategorie Newcomer-Medienprojekt für ihre Recherchen zum Thema "Rechtsextremismus". 2007 wurde sie als "Reporterin des Jahres" und mit dem Medienpreis "Leuchtturm" des Netzwerks Recherche für *"besondere publizistische Leistungen"* ausgezeichnet. Im Jahr 2006 bekam sie einen Preis in der Rubrik "ReporterIn des Jahres" von der Journalistenzeitschrift "Medium Magazin". Den deutschen Journalistenpreis für Denkmalschutz erhielt sie 2005 zusammen mit René Schulthoff ("Gedenkstätten wider Willen - Das Lager Sandbostel", Radio Bremen Fernsehen). Für die Stern-Geschichte über den Massenmord an Zwangsarbeiterbabies wurde 1999 das Team um Jan Christoph Wiechmann (u.a. hat Andrea Röpke die Hintergrundrecherche gemacht) mit dem Deutsch-Polnischen Journalistenpreis ausgezeichnet.

Andrea Röpke, geboren 1965, ist Politologin und freie Journalistin. Zu den verschiedenen Themen hat sie Bücher, Broschüren oder Artikel (z.B. in Spiegel, Focus, Stern, Blick nach Rechts oder Der Rechte Rand) veröffentlicht. Beiträge von ihr wurden auch in Fernsehmagazinen wie Monitor, Panorama, Fakt, Kontraste, Frontal 21, Kennzeichen D, Spiegel TV oder buten un binnen gebracht.

Gerold Fleßner

Auf dem Weg nach St. Barbara

Die persönliche und literarische Entwicklung der Schriftstellerin Anna Seghers (19.11.1900 - 01.06.1983) stand im Mittelpunkt eines interessanten und lebendigen Vortrags von Frau Prof. Dr. Sigrid Bock, in der DDR Literaturwissenschaftlerin an der Akademie der Wissenschaften und Biographin Anna Seghers. Elternhaus und Erziehung lassen Netty Reilings, so ihr Mädchenname, Entwicklung zu einer der be- deutendsten sozialkritischen Autorin nicht vorausahnen. In der behüteten Umgebung einer wohlhabenden jüdischen Familie in Mainz aufgewachsen, interessiert sie sich schon sehr früh für chinesische Kunst. Vater David hatte sich zu einem gut situierten Kunsthändler emporgearbeitet. die Familie mütterlicherseits war in Frankfurter Kunstkreisen geschätzt.

In Köln studiert Netty Kunstgeschichte und Geschichte, fasziniert von der Sammlung Samuel Fischer im Museum für Ostasiatischer Kunst. Die Aufnahme eines Sinologie-Studiums in Heidelberg mag ja noch mit den Interessen des Vaters zu erklären sein, auch lässt sich Nettys wachsendes Interesse an chinesischer Kunst mit aufmerksamen Besuchen im Antiquitätengeschäft ihres Onkels in Frankfurt am Main in Verbindung bringen. Dieses Studium führt sie mit dem ungarischen Soziologen Lásló Radványi zusammen, der nach ihrer Heirat 1925 mit ihr nach Berlin zieht. Unter dem Namen Johann-Lorenz Schmidt organisiert er die Marxistische Arbeiterschule. Auch wenn der biographische Teil aus den Erzählungen und Romanen nicht ohne Mühe herauszuarbeiten ist, so zeigt sich deutlich eine Prägung in der Begegnung mit Emil Landauer, ihrem Universitätslehrer. Aus der Gewerkschaftsbewegung kommend, vertritt er den alten Lehrstuhl Max Webers. Unter seinem Einfluss erweitert sich Netty Reilings Gerechtigkeitssinn auf die *"eindruckslose Umwelt der Armen und Schwachen"*.

Ihre großartige Erzählung "Der Aufstand der Fischer von St. Barbara" bringt ihr nicht nur auf Vorschlag von Hans Henny Jahn den Kleist-Preis ein, er ist ein erster Ausdruck ihrer eigenständigen Lebenshaltung. Sie hat dafür ihren Namen gefunden: Anna Seghers. Das Schicksal der "kleinen" Leute, ihr Mut, ihre Würde rückt in den Mittelpunkt ihres literarischen Schaffens. Von da führt sie der Weg in den Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller, zur Gründung des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller im Pariser Exil und nach ihrer Flucht aus dem besetzten Paris zur Bewegung Freies Deutschland in Mexiko.

Raimund Gaebelein

Kehrseite des Friedens

.... Ächtung des faschistischen Staates beizutragen. Der Text weist wiederholt auf Quiddes Autorenschaft, spricht von der Exilsituation, vom industriell-kaufmännischen Beruf, bewertet das Verhalten der Liberalen in der Weimarer Republik.

Eine beißende Kritik des Münchner Abkommens vom September 1938 in einem dreiseitigen Text unter der Überschrift "Die Kehrseite des Frieden" sollte anonym in Großbritannien und Dänemark veröffentlicht werden. Mit deutlichen Worten geißelt er den "Verrat... an der Tschechoslowakei", den gewaltsamen Eingriff in eine über Jahrhunderte gewachsene Einheit und dazu noch ohne jede Abstimmung. 1940 wurde seine Autorenschaft ermittelt und Ludwig Quidde ausgebürgert. Nach dem Überfall auf Polen entstand eine dritte Schrift, auf 23 Seiten brachte er seine Sorge über eine mögliche Wiederholung der Fehler des Versailler Vertrags zum Ausdruck. Als Anwalt eines verführten Volkes erinnerte er die Sieger von 1918 an ihre Mitverantwortung für den Aufstieg der Nazipartei. In seinem Plädoyer gegen eine Kollektivschuld des deutschen Volkes schloss er ein strenges Strafgericht über die Schuldigen nicht aus. Heruntergespielt wurde allerdings der preußische Militarismus, der die Welt in den Ersten Weltkrieg hineinführte. In einem Brief ließ er die ebenfalls im Exil lebende Pazifistin Helene Stöcker wissen, dass er strikt gegen jeden Krieg sei, auch wenn nur auf diese Weise das Naziregime gestürzt werden könne. Da nun der Krieg da sei, so müsse er bis zum Sturz Hitlers weitergeführt werden. Offenbar erwartete er einen schnellen alliierten Sieg über Nazi-Deutschland. Jetzt Frieden mit Hitler zu schließen, führe in "dauernde Friedlosigkeit" und den "Sieg der Barbarei". Die Befreiung Deutschlands vom Faschismus erlebte er nicht mehr. Am 05. März 1941 verstarb Ludwig Quidde im Schweizer Exil.

Ludwig Quidde, Deutschlands Rückfall in die Barbarei, Texte des Exils 1933-1941, Hrsg. Karl Holl, 144 S. 12,80 EUR, Reihe Geschichte & Frieden im Donat Verlag Bremen 2009, ISBN 978-3-938275-53-5

Raimund Gaebelein

Termine Juni 2009

Noch bis 28. Juni wird in der Unteren Rathaushalle die Ausstellung **"Was damals Recht war..."** gezeigt. Die Öffnungszeiten sowie das vielfältige und empfehlenswerte Begleitprogramm sind im Internet unter www.lzpb-bremen.de einzusehen oder den Faltblättern zu entnehmen, die an zahlreichen Stellen in der Stadt ausliegen.

Dienstag, 09. Juni, um 17:00 Uhr
Rudolf Jacobs - Ingenieur, Offizier, Deserteur und Partisan: In Italien geehrt in Bremen vergessen?
Archivgespräch mit Gerd Meyer, Projekt 'Internationale Friedensschule Bremen, Rudolf Jacobs jr., Hamburg, u.w. Gästen
Ort: Bamberger-Haus/Saal
Veranstalter: Internationale Friedensschule Bremen in Kooperation mit der Bremer Volkshochschule

Freitag, 12. Juni um 19:30 Uhr
Militärgerichtlich Verurteilte in den Emslandlagern 1939-1945.
Vortrag von Dr. Frank Bührmann-Peters (Georgsmarienhütte). Nach einer kurzen Einführung von Dr. Heinz Gerd Hofschen zur Fortsetzung der Karriere von Militärrichtern in der Bundesrepublik Deutschland wird Bührmann-Peters einen allgemeinen Überblick über das Ausmaß der Lagerhaft geben, die wesentlichen Gründe für eine Verbringung von militärgerichtlich verurteilten Strafgefangenen in die Emslandlager (z.B. Fahnenflucht und "Wehrkraftzersetzung") und über konkrete Bremer Fälle, wie z. B. Kurt Hoppe, sprechen.
Ort: Stadtbibliothek West Lindenhofstraße
Veranstalter: VVN-BdA Bremen und die Georg-Elser-Initiative

Samstag, 13. Juni, um 09:00 Uhr
Fahrt ins dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager in Papenburg.
Einführung durch den Leiter Dr. Kurt Buck Anschließend Filmvortrag und Besichtigung des Informationszentrums. Danach werden wir zur KZ-Gedenkstätte Esterwegen fahren. Rückfahrt wird **gegen 15:30 Uhr** sein. Der Fahrpreis incl. Eintritt beträgt 18,- EUR/erm. 10,- EUR. Anmeldungen bis zum 05. Juni erbeten unter 382914 im Büro der VVN-BdA oder bei Raimund Gaebelein unter 6163215 bzw. 0173/9350476. Für die Mittagspause in Papenburg bitten wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich etwas zu Essen mitzunehmen.
Abfahrt: ZOB Bremen (vor dem Eingang des Cinemaxx-Kinos)
Veranstalter: VVN-BdA Bremen und die Georg-Elser-Initiative

Montag, 15. Juni, um 19.30 Uhr
Antimilitarismus verboten? Staatlicher Verfolgungswille vs. kritische Wissenschaft - Das Beispiel Andrej Holm"
Mit Soziologe Andrej Holm, Rechtsanwalt Alexander Hoffmann (Kiel) und Vertretern des Soli-Bündnisses (angefragt)
Der Sozialwissenschaftler Andrej Holm ist u.a. wegen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, von der Bundesanwaltschaft als einer der geistigen Köpfe der angeblichen "Terror-Organisation" militante gruppe (mg) "identifiziert" worden
Ort: Konsul-Hackfeld-Haus, Großer Saal
Veranstalter: Rote Hilfe e.V., Bremer Antikapitalistische Linke (BAL), Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg

Samstag, 27. Juni 2009, um 19.30 Uhr
Totalverweigerung als konsequenter Antimilitarismus
mit Bundeswehrverweigerer Ringo Ehlert und Monty Schädel
Monty Schädel ist als Totalverweigeren zu 7 Monate Gefängnis auf 7 Jahre Bewährung verurteilt worden. Ringo Ehlert ist kein Pazifist - aber er verweigert sich dem Kriegsdienst in der Bundeswehr.
Ort: Konsul-Hackfeld-Haus, Großer Saal
Veranstalter: Rote Hilfe e.V., Bremer Antikapitalistische Linke (BAL), Initiative Nordbremer Bürger gegen den Krieg

Außerdem noch:

Dienstag, 09. Juni, um 20:00 Uhr
Fragwürdige Traditionslinien. Stauffenberg und der 20. Juli 1944
Der Film "Valkyrie" (Bryan Singer 2008) hat nicht nur in Deutschland zu erneuten Debatten um das Attentat des 20. Juli 1944 geführt. Viele, die den Kopf Hitlers forderten, selbst stramme Nazis waren.
Ort: Infoladen Bremen, St. Pauli-Str. 10-12
Veranstalter: Rosa Luxemburg Initiative Bremen in Kooperation mit associazione delle talpe

Sonntag, 21. Juni, um 15:00 Uhr
Auf jüdischen Spuren in Gröpelingen - antifaschistischer Stadtrundgang
Am Schützenhof gab es Dezember 1944 - April 1945 ein Außenkommando des KZ Neuengamme. In etwas mehr als drei Monaten starben hier 267 Häftlinge, vor allem Juden aus Ungarn. An sie erinnert ein Stolperstein.
Anmeldung erbeten bis 18. Juni im Landesbüro unter 382914 oder bei Raimund Gaebelein unter 6163215 oder 0173/9350476.
Ort: Schützenhof in Gröpelingen, Bromberger Straße 117

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag u. Donnerstag: 17:00 - 18:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Unterstützung uneser Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________
Straße ____________
PLZ, Ort ____________
Bremen, den ____________